05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1913

Faktor 22,5

Sa.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen mündlichen Entlassungsprüfungen in den hiesigen Volksschulen finden wie folgt statt:

a) Werkschule Dienstag den 11. März, vormittags 8—10 Uhr die Knaben, vormittags 10—12 Uhr die Mädchen.

b) Evangelische Schule Dienstag den 11. März, nachmittags 2—4 Uhr.

c) Norschule Mittwoch den 12. März, vormittags 8—10 die Knaben, vormittags 10—12 Uhr die Mädchen.

Euskirchen, den 25. Februar 1913.

Der Bürgermeister.
J. V.: A. Gissinger.

Bekanntmachung.

Beim unterzeichneten Bezirkskommando findet von jetzt ab etwa alle 6 Wochen ein Unterrichtskursus für die Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes der Reserve, Landwehr I. und II. Aufgebots aller Waffengattungen (ausschl. Offizier-Aspiranten) statt. Zweck des Unterrichts ist, die Unteroffiziere auch außerhalb ihrer Uebungszeit militärisch weiterzubilden. Die Teilnahme ist eine freiwillige. Der Lehrstoff wird allgemein militärischen Gegenständen entnommen.

Der Unterricht wird jedesmal unter Leitung eines Offiziers des Bezirkskommandos an einem Sonntage in der Zeit von 8 Uhr abends ab im Dienstzimmer des Bezirkskommandos stattfinden. Dauer etwa 1—1½ Stunde.

Um den außerhalb des Standortes des Bezirkskommandos wohnenden Unteroffizieren die Teilnahme an den Kursen möglichst zu erleichtern, werden ihnen für die zu diesem Zweck auszuführenden Reisen von den Fahrkarten-Ausgabestellen Militärfahrkarten verabfolgt werden. Als Ausweis zur Erlangung der Militärfahrkarten werden vom Bezirkskommando Bescheinigungen ausgefertigt und den auswärtigen Teilnehmern rechtzeitig übersandt. Die Kosten der Militärfahrkarten müssen von den Teilnehmern selbst bestritten werden, da der Militärverwaltung Mittel hierfür nicht zur Verfügung stehen.

Der erste Unterricht wird am Samstag den 29. März, 8 Uhr abends, im Hauptmeldeamt des Bezirkskommandos Bonn, Johannesstraße 6 (vom Hauptbahnhof Bonn ¼ Stunde entfernt) stattfinden. Sammelpunkt der Teilnehmer 7.30 Uhr abends im Hofe des Bezirkskommandos.

Die Unteroffiziere, die an demselben teilzunehmen beabsichtigen, werden ersucht, ihre Teilnahme bis spätestens 15. März 1913 dem Bezirksfeldwebel in Bonn unter Angabe ihrer Adresse sowie der Jahresklasse und Waffengattung mitzuteilen. Der Militärpaß ist beim Erscheinen zum Unterricht mitzubringen.

Bonn, den 1. März 1913.

Königl. Bezirkskommando.

Großer Vieh- und Geräte-Verkauf zu Lommersum.

Donnerstag den 13. und Freitag den 14. März 1913, vormittags 10 Uhr,

läßt Herr Johann Joseph Pick von Lommersum, an seiner Wohnung, wegen Aufgabe der Ackerwirtschaft, sein sämtliches Vieh und Ackergerät, insbesondere:

4 Pferde (2 Wallache 5—6 Jahre alt, 2 Wagenpferde), 16 Stück Rindvieh, darunter 6 trragende Rinder und Kühe und 1 prächtiger Stier, 2 fette Schweine, 1 Erntewagen, 2 lange Karren mit Erntevorrichtung, 1 Schlagkarre, 1 Luxuswagen (Coupé) mit kompl. Geschirr, 1 Dogcart, 1 Balancesitzig Nr. 3, 3 Handschlitten, 1 Dreischar, 4 zweispänn. Eggen (3 eiserne, 1 hölzerne), 1 Hackmaschine, 1 Wiesenschleife, 1 hölzerne Walze, 1 Wiesbeissel, 2 Deichselwagen, 1 Butterwage mit Gewichten, 1 Milchzentrifuge (Melotte), 2 Butterfässer, 1 Saemaschine (Dehnen), 1 Selbstbinder Massey-Harris, Modell 1912, 1 Mähmaschine (Original Bamlett), 1 Schleifstein, 1 Häckselmaschine, 2 Rübenmühlen, 1 Mannmühle, Viehgeschirr, Sättel, Hamen, Hintergeschirre, Ketten, Kloben, 2 Reitsättel, 200 Ztr. Saatkartoffeln (Original Industrie), Saatbohnen (Beseler Nr. 2) usw. usw.;

ferner: 1 Küchenherd, 1 Lehnbank, 6 Stühle, 1 Tisch, 1 Kneiste, 1 Jagdgewehr (Lefaucheux) usw. usw.

auf Kredit gegen gute Bürgschaft öffentlich versteigern.

Am ersten Tage gelangen die kleineren Ackergeräte und von 2 Uhr nachmittags ab die Pferde, das Rindvieh und die Schweine, am zweiten Tage die größeren Geräte (Karren, Wagen, Pflüge usw.) Maschinen, Saatkartoffeln und alles andere zum Verkaufe.

Steigpreise bis 5 Mark einschl. sind bar zu zahlen. Bei allen höheren Barzahlungen Erlaß des halben Aufgeldes. Urbekannte Käufer und Bürgen müssen ihre Zahlungsfähigkeit durch Bescheinigung ihrer Ortsbehörde nachweisen.

Euskirchen. Johann Kasper.
Telephon 340. Auktionator.

Geradehalter auch für Verwachsene
nach ärztlicher Vorschrift
werden in **meinem Atelier** angefertigt.
Tenfels „Neyona"-Geradehalter
Tenfels „Lollal"-Geradehalter
für Rückenschwäche
vorrätig am Lager.
Euskirchener Korsettfabrik
Frau R. Schünzel (geb. Kieselstein),
Kreuzstraße 23.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief, heute Nacht 1 Uhr, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, und Großmutter, die wohlschaffende

Frau Ww. Peter Schmitz
Barbara geb. Jung.

Sie starb nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 78 Jahren.

Um ein stilles Gebet für die Verstorbene bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Euenheim, 8. März 1913.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag den 11. März 1913, morgens 8½ Uhr zu Euenheim; gleich darauf die Seerdigung.

Das Jahrgedächtnis

für die verstorbene Frau

Sophia Schumacher
geb. Schiffen

findet am Mittwoch den 11. März, morgens 8 Uhr, in der Pfarrkirche statt, wozu hiermit einladet

Familie Schumacher.

Lohschlag-Verkauf.

Am Samstag den 15. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr, wird bei dem Wirte Johann Kreuder zu Wißkirchen seitens der Gemeinde Wißkirchen

ein Lohschlag „im Wißkirchener Zuschlag"
in 8 Losen

auf den Abtrieb verkauft.

Satzey, den 7. März 1913.

Der Bürgermeister **Ment.**

Seminar-Präparanden-Anstalt Euskirchen.

Die diesjährige Aufnahmeprüfung beginnt am **17. März.** Entsprechend vorgebildete Aspiranten (Absolventen von Mittelschulen; Schüler, die im Besitze des Zeugnisses der wissenschaftlichen Befähigung zum Einj.-Freiw. Dienst sich befinden), können in die oberen Klassen aufgenommen werden.

Prospekte durch den Unterzeichneten.

Dr. Schulte,
Kgl. Seminardirektor.

Kaffee-Wirtschaft „Rheingold"

Bäckerei und Konditorei (gegr. 1882)
Verwendung von nur erstklassigen Rohmaterialien.
Ph. Simon, Euskirchen,
Commernerstrasse, Ecke Elsigerstrasse.

Empfehle Ende jeder Woche frisches Schweinefleisch sowie verschiedene Wurstwaren, besonders
Hausmacher Blut- und Leberwurst.
Wilh. Scheffen.

Kolonialwaren. **Delikatessen.**

Probieren Sie meinen feinen
alten Gouda-Käse
sowie vollfetten reifen
Limburger Käse.
Paul Keymer, Euskirchen,
Alter Viehmarkt. Telephon 270.

Vieh- und Pferdemarkt zu Euskirchen

am Mittwoch den 12. März 1913.

Städt. Gesangverein Euskirchen (gem. Chor).
Die nächste Gesamtprobe findet statt **Dienstag** den 11. März.
Der Vorstand.

Gesichts-ausschlag,
Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von **Tucker's Patent-Medizinal-Seife,** à St. 50 Pf. (1.25%ig) u. 1.50 M. (10%ig, stärkste Form) abends einreiben läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit **Tucker-Creme** (à 50 Pf., 75 Pfg. rc.) nachfetten. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In der Fabrik **Tucker Eternity** (Inh.: Apoth. E. Feuler) zu haben.

Gasthof Düren,
Euskirchen, Ecke Buven- und Hochstraße,
hält sich bestens empfohlen.
Reine Weine. Münchener Bier.
Helle und dunkle Biere. Billiß.
Neues Vereinszimmer.
Schöne Logierzimmer.
Gesellschaftssaal für Vereine.
Große Bücher. Augenfreunde Preise.

Gesucht
junges Mädchen, das zu Hause schlafen kann, Hessenstraße 70.

Braves Dienstmädchen
sofort gesucht Hochstraße 38.

Pferdeknecht
gesucht. Hochstraße 58.

Eigenhänd. Testamente
entwirft sachgemäß,
Erbschafts- und Teilungsangelegenheiten
erledigt sachmännisch
Johann Kasper,
Rechtsbüreau,
Euskirchen, Neustraße 28.
Telephon 340.

Tücht. Pferdeknecht
gesucht.
Josephshof Euskirchen.

3 schöne Zimmer erster Etage,
davon zwei Frontzimmers, sowie eine Mansarde, nebst Mitgebrauch von Speicher und Keller, zum 1. April zu vermieten.
Romanistraße und Automatenstation.
Zu erfahren in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

In allen Bureauarbeiten bewanderter junger Mann als selbständiger
Anwaltsgehülfe
in neuer Praxis gesucht.
Offerten mit genauem Lebenslauf, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen zu richten an die bei der Geschäftsstelle der Euskirchener Volkszeitung zu erfahrende Adresse.

Abgeschlossene Etage,
sechs große Zimmer, per 1. April zu vermieten. **Oststraße 37.**

Ein oder zwei möblierte Zimmer
zu mieten gesucht.
Offerten unter **Kl. 42** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

2 schöne Zimmer
an einzelnen Herrn (ohne Pension) zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ia. Saathafer
(Beseler 11) abzugeben.
Gebr. Lueins, Wachendorf.

Hypotheken-Kapitalien
in jeder Höhe zu billigem Zinsfuß besorgt
Johann Kasper,
Rechtsbüreau,
Euskirchen, Neustraße 28.
Telephon 340.

Großer, neuer
Schlafkorb
und **Hängelampe** für Petroleum und Gerbrauch billig zu verkaufen. Kölnstraße 15, 2. Etage.

Unterhaltener, mittelgroßer
Herd
zu verkaufen Kapellenstraße 86.

Kleinere Anzeigen
wie Stellen-Gesuche und -Angebote, An- und Verkäufe zu haben in der Euskirchener Volkszeitung den denkbar günstigsten Erfolg.

Bonner Stadttheater.
Spielplan
Mittwoch Grüne Ostern.
Donnerstag Wilhelm Tell.
Freitag Der Widerspenstigen Zähmung.
Sonntag Der gute Ruf.
Abends Romeo und Julia.

Die schnellste Hülfe bei
Unglücksfällen
erhalten Sie durch
Telephonruf Nr. 28,
Sanitäts-Kol. d. Feuerwehr, Markauer.

Zehnter Jahrgang. Nr. 57. Dienstag, 11. März 1913.

Euskirchener Volkszeitung

Eifeler Tageblatt

Mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage **Die Zeit** sowie den Beilagen für **Sozialpolitik** und **Heimatkunde.**

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen einschl. Bestellgeld 1,92 M. für das Vierteljahr.

Anzeigen kosten die sechsmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg. Reklamen 30 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mk. — Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Verlag und Druck der **Euskirchener Volkszeitung,** G. m. b. H.
Geschäftslokal: **Hochstraße 11.**

Fernsprecher Nr. 28. — Für die Redaktion verantwortlich: **Michael Jensen,** Euskirchen. — Telegr.-Adr.: Volkszeitung, Euskirchen.

Aus großer Zeit.

Im März des Jahres 1813 reihten sich die entscheidenden Ereignisse schnell aneinander. „Um der bergeschwundenen alten Ehre meines Vaterlandes ein anderes neuerrungen" zu geben, ordnete König Friedrich Wilhelm III. das Tragen der Nationalkokarde für alle unter den Waffen stehenden Stände an. Am 10. März, dem Geburtstage der verewigten Königin Luise, schuf er das ursprünglich eigenwillige Ding des Eisernen Kreuzes. „Er möchte das Zeichen des Krieges, denn der Blick auf das streng fordert zugleich zu frohem Heldenmut und zu christlichem Dank auf." In der vom General von Scharnhorst entworfenen Stiftungsurkunde heißt es: „In der jetzigen großen Katastrophe, von welcher für das Vaterland alles abhängt, verdient der kräftige Sinn, der die Nation so hervorhebt, durch göttig eigentümliche Waffenwerke geehrt und verewigt zu werden. Daß die Standhaftigkeit, mit welcher das Volk die unvoderstehlichen Uebel einer eisernen Zeit ertrug, nicht zur Alleinmüdigkeit herabsank, bewahrt der hohe Mut, welcher jetzt jede Brust belebt, und welcher nur auf Religion und auf treue Anhänglichkeit an König und Vaterland sich stützend ausharren konnte. Es wurde bestimmt, daß diese schöne Auszeichnung nur für Verdienste während des bevorstehenden Kriegs verliehen und dieselbe nicht weiter verewigt werden sollte.

Am dreimbem denkwürdiger Tag in jener erhebenden Zeit ist der 17. März geworden. An diesem Tage erließ der König den berühmten Aufruf „An mein Volk", welcher jetzt jede Brust belebt, und welcher nur auf Religion und auf treue Anhänglichkeit an König und Vaterland sich stützend ausharren konnte. Es wurde bestimmt, daß diese schöne Auszeichnung nur für Verdienste während des bevorstehenden Kriegs verliehen und dieselbe nicht weiter verewigt werden sollte.

Am dreimbem denkwürdiger Tag in jener erhebenden Zeit ist der 17. März geworden. An diesem Tage erließ der König den berühmten Aufruf „An mein Kriegsheer" und die Verordnung über die Bildung der Landwehr und des Landsturms". Diese drei, einen Merkstein in der Geschichte Preußens bildenden Erlasse gab die Regierung gleichzeitig mit der Nachricht von dem am 16. März abgeschlossenen Bündnis dem Volke am 20. März bekannt. Für die Durchführung der Aufstimmung wurde das Land in vier Militärbezirke geteilt, von denen einer die Provinz Schlesien umfaßte, während die Flußlinien der Elbe, Oder und Weichsel die Abgrenzung für die übrigen Bezirke bildeten. Alle wehrfähigen Männer vom 17. bis zum 40. Lebensjahre, die nicht im Heere standen, wurden zum Dienst in der Landwehr verpflichtet; die als Nachschub für die Linientruppen verwendet werden sollte. Die Aufstellung war außerordentlich schwierig. Die Bewaffnung und Ausrüstung hatten die Provinzen zu liefern. Eine bunteblunte Zusammensetzung mit fortgesetzten Ersatz und Aufschlägen je nach der Heimatsprovinz, leinene Hosen und eine Kopfmütze bildeten die infolge des Mangels an Mitteln so einfach wie möglich gewählte Uniform. Als Zier der Kopfbedeckung trugen sie den Spruch „Mit Gott, für König und Vaterland", die leidhem der Wahlspruch der preußischen Armee geworden ist und noch heute von ihr getragen wird.

Am 17. März zog York in Berlin ein, nachdem er vorher die Nachricht erhalten hatte, daß der König sein Verhalten des Tauroggen billige. Der Einzug gestaltete sich zu einem nationalen Festtage. „Vom frühen Morgen an," so berichtet ein Augenzeuge, „war Berlin in fremdiger Bewegung. Jubelndes Volk verammelte sich auf den Straßen, die vom Neuen Königstor bis zum Schloß führten. Ein paar Hundert freiwilliger Jäger empfingen in Paradeaufstellung die Truppen, von dem König stetor. Prinz Heinrich von Preußen ritt, vom Großen Witzgenstein und vielen preußischen und russischen Generalen begleitet, dem Heere entgegen. Unter dem lauten Jubel des Volkes zog dieses ein, an der Spitze York, der eiserne Mann, unbeweglich, ohne das Haupt rechts und links zu wenden, ohne auf die jubelnde Menge zu achten. Seine Miene tief ernstlich, umrunzte der General und rief: „Vorwärts Kinder, vorwärts, was Euch Leben!" Ebenso ernstlich gestaltet der Kommandant des Landsturms: „Das soll ein Wort sein" und begeistert stimmten alle ein: „Das soll ein Wort sein!"

Inzwischen hatte Blücher seine Streitkräfte in der Stärke von 28 000 Mann mit 100 Geschützen bei Neiße und Breslau gesammelt. Er erhielt als vorläufiges Ziel seines Vormarsches Dresden angewiesen, wohin er über Bunzlau vorrückte. Am 30. März trat er in der sächsischen Hauptstadt ein. Eine russische Abteilung unter dem General Winzingerode in der Stärke von 13 000 Mann mit 70 Geschützen war ihm unterstellt worden, so daß er über rund 42 000 Mann gebot. Im äußersten Norden Deutschlands hatte der von Wittgenstein abgesondte russische General Tettenborn am 18. März Hamburg besetzt. Seine Kosaken streiften weit über die Elbe hinaus und vertrieben die dort vorhandenen französischen Truppen bis nach Bremen. Diesen leichten Scharmützeln sollten nun bald ernstere Ereignisse folgen. Die Zeit der Vorbereitung nahte ihrem Ende, der Krieg selbst trat in seine Rechte. Mit steinaiger Spannung sah das Volk den kommenden Ereignissen entgegen.

—||—

Vor hundert Jahren.

Der Sturm bricht los. (März 1813.)

Von Chr. H.

In einem Dachstübchen des Breslauer Gasthofes „zum goldenen Zepter" lag Freiherr von Stein in den ersten Märztagen 1813 niedrmal darnieder, während es drunten in den Gastzimmern laut lustig zuging; hier war das Werbebureau der Lützowschen Freikorps. Angehörige ehemals preußischer Gebiete, aber auch Nichtpreußen, sogar Ausländer, Oesterreicher, Tiroler, Russen schlossen sich begeistert den Freikorps an, das eine besondere Eigentümlichkeit des Freiheitskrieges bildeten.

Was v. Stein gedacht, ja, was er gewollt hatte, war eingetreten. Das preußische Volk erhob sich gegen die Fremdherrschaft, und viele Edle aus den anderen deutschen Landen schlossen sich ihm an. Niemand hat wohl passender der allgemeinen Freiheitsstimmung, wenigstens wie sie in adeligen und gebildeten Kreisen aufloderte, Ausdruck gegeben, wie der alte Blücher, der schon am 5. Januar an Scharnhorst schrieb:

„Mich juckt es in allen Fingern, den Säbel zu ergreifen. Wenn es jetzt nicht Se. Majestät unseres Königs und des ganzen Vaterlandes Ehren ist, all das Scheinregangelsengang mitsamt dem Bonaparte und all seinem Anhang vom deutschen Boden wegzutilgen, so scheint mir, daß kein deutscher Mann mehr des deutschen Namens wert ist. Jetzt ist es Zeit, die ganze Nation zu den Waffen aufzurufen, und wenn die Fürsten nicht wollen und sich dem etwa entgegensetzen, sie mitsamt dem Bonaparte wegzujagen, denn nicht nur Preußen allein, sondern das ganze deutsche Vaterland muß wiederum herausgebracht und die Nation wiederhergestellt werden. Darum soll alles aufsitzen und los auf die Franzosen, was das heilige Donnerwetter."

So sprach der greise Kriegsheld. Trotz seiner 70 Jahre eilte er nach Breslau, um seinem Vaterlande zu helfen. Mit ihm landen sich dort die besten Patrioten ein. Nun kam Leben in die Sache. Die Einführung der allgemeinen Wehrpflichtzeitung dem berühmt günstigsten Erfolg.

und der Masse der Bürger und Bauern war noch zu groß, als daß man sie hätte überzeugen dürfen. Erst in der gemeinsamen Kriegsarbeit wurde die Mißtrauen überbrückt. Durch neue Gesetze wurde die Aushebung der Reservisten und Rekruten vorbanden war, zu den Waffen gerufen. Die Gebildeten suchte man durch Errichtung der „Freiwilligen Jäger" zu gewinnen, die sich selbst bekleiden mußten, aber auch Aussicht hatten, daß sie Offizieren beförderet zu werden. Auch diesem Unternehmen gegenüber herrschte noch manches Mißtrauen; König Friedrich Wilhelm III. selbst soll in seiner Art gesagt haben: „Freiwillige aufrufen ganz schön — kommen keine". Trotzdem gewann der Versuch in glänzender Weise; 8500 Freiwillige meldeten sich in kurzer Zeit. Um nun auch größere Truppenmassen zu gewinnen, wurde eine Art allgemeiner Wehrpflicht für die Dauer des Krieges angeordnet, und dann am 17. März die Aufstellung der Landwehr befohlen, durch die die Gesamtkräfte der Nation in Bewegung gesetzt werden sollten.

Die Sache des Vaterlandes hatte Erfolg. Nicht zum geringsten war es aber auch die Person des preußischen Heerführers, der die Jugend begeisterte. Am 28. Februar hatte der König das Kommando derjenigen Truppen, die guerst ins Feld rücken sollten, dem General Blücher übertragen. Er war der Held des Volkes und, wie es nicht und Unrecht hieß, der Einzige, der vor dem Bonaparte keine Angst hatte. Ihm zur Seite standen die tüchtigsten militärischen Kräfte, Scharnhorst und Gneisenau. Was hier beiden erfunden, das führte der alte Haudegen mit dem Säbel in der Faust durch.

Nach dem Bunde zu stolisch entwickelten sich die Dinge rasch. Am 4. März rückten die Russen in Berlin ein und gewannen die Franzosen, sich über die Elbe zurückzugehen. Am 14. März trat der Herzog von Mecklenburg zur Sache der Verbündeten über. Zwei Tage später, am 16. März, erhielt der französische Gesandte Saint-Marsan, die Kriegserklärung ausgehändigt. Am 20. März erschienen in den Zeitungen mit der Kriegserklärung auch die berühmten Aufrufe des Königs: „An mein Volk" und „An mein Kriegsheer". In begeisternder Weise wandte sich hier der Landesvater an sein Volk, jener Ruf die Waffe gefallen, und entschlossen zum Kampfe erwartete man den Gegner. Ehrenvoller Friede oder ruhmgekrönter Untergang. Nicht unpsycht erinnerte der König daran, wie man sieben Jahre vergeblich, verhöhnt und ausgeplündert worden sei. Jetzt wollte man wieder ein freier Preuße werden und sein höchstes Gutter zurückerobern.

Der König hatte nicht umsonst an sein Volk appelliert. Der Sturm brach los. Er riß alles mit sich fort, wie der Bergstrom, den man durch Dämme zurückgehalten und der nun alles in seinem Strudel reißt. Kein Stand, kein Lebensalter wollte zurückbleiben. Männer mit ergrauten Haaren und Knaben von 15 und 16 Jahren, Väter mit ihren Söhnen, zu jeder Jünge Mädchen traten verkleidet in die Reihen der Kämpfer. Unter der akademischen Jugend war die Bewegung am stärksten. Fast alle Studenten der Berliner Universität stellten sich als Freiwillige gemeldet. Auch alle Professoren der Berliner Universität ließen sich in den Landsturm aufnehmen und übten Griffe unter der Leitung alter Veteranen. Die oberen Klassen der Gymnasien leerten sich, ja selbst Primaner meldeten sich auf den Werbebureaus.

Wer nicht selbst die Waffen ergreifen konnte, der opferte sein Hab und Gut auf dem Altare des Vaterlandes, so weit er es entbehren konnte. Es erschien ein heiliger Wetteifer bei reich und arm. Bauern brachten Korn und Futter, Bronnten verzichteten auf ihren Gehalt, Dienstboten brachten ihre ersparten Groschen, Kinder den Inhalt ihrer Sparbüchsen. Mädchen ließen sich das Haar abschneiden, um das daraus erzeugtene Geld dem Vaterlande zu opfern. Goldene Eheringe ließ man einschmelzen und benutzte eiserne Ringe. Ein Veteran soldte die Hälfte seiner Pension, ein Kind, die „kleine Marie", spendete einen Taler, für den es sich eine Puppe kaufen sollte, ein Offizier das silberne Degengefäß, das er einem französischen Offizier entrissen hatte. Diese wenigen Beispiele lassen es uns verstehen, daß in dem so ausgeplünderten Lande noch freiwillige Gaben im Werte von einer halben Million Taler in einigen Wochen aufgebracht wurden, und daß Berlin allein über anderthalb Millionen Taler sammelte. Das war der patriotische Opfermut des Monats März im Freiheitsjahre 1813.

Die Stimmung im Heere und beim Volke war übrigens tief religiös. Protestanten und Katholiken beteten einmütig zum Lenker der Schlachten, um den Segen des Himmels. Je-

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Tagesbefehl des Deutschen Kaisers.

Der Kaiser hat gestern bei der Gedenkfeier am Denkmal Friedrich Wilhelms III. im Lustgarten folgenden Tagesbefehl bekanntgegeben:

An mein Heer! Zum hundertsten Male kehren die Tage wieder, da Preußen sich aufrichtete, fremdes Joch abzuschütteln. Sieben Jahre hatte das Volk unter der eisernen Faust des Eroberers gelegtigt. Keine Erniedrigung, kein Opfer, keine Qual, die ihm auferlegt wurde, hat ihm erspart geblieben. Aber diese Art der Strafe für vorangegangene ferne Zeiten des Stillstandes und damit des Niedergangs hatte erläuternd gewirkt. In voller Schärfe war das Bewußtsein erwacht, daß einzig der Preuße nicht zu leben vermag.

Nachdem die Schäden in der Organisation beseitigt waren, brannte das Heer darauf, zu zeigen, daß jein interest Wert nicht erloschen war, daß noch der alte Geist in ihm lebte, der 50 Jahre zuvor eine Welt in Waffen gerüttelt hatte. Da brach durch Gottes Fügung der ernnhnte Tag der Vergeltung und Reinigung von erlittener Schmach an. Vereinens Aar regte seine Schwingen und flieg zur Sonne empor. Hoch heiligen Bangen schlug die Stunde, da mein erhobener Aphnerr in den hergebrewgenden Worten des Aufrufs An mein Volk den Krieg verkündete, der die Landwehr aufbot. In heiligem Zorn gegen den Bedrücker folgte das Volk dem Rufe seines Königs. Hochauf loderten die Flammen der Begeisterung. Ein unverfiegbarer Strom von Opferfreudigkeit durchflutete die Lande. Glücklich, wer König und Vaterland sein Gut darbringen konnte, doppelt glücklich, wer unter den Fahnen sich selbst ihnen weihen durfte.

Die Erinnerung an solche Treue und Hingebung heute nach 100 Jahren — am Geburtstage der unvergeßlichen Königin — wieder wachgerufen, empfinde ich als heilige Pflicht. Nicht siegen oder sterben, sondern siegen schlechtweg ist die Losung des Heeres in dem heiligen Kampfe. Gott hat seine Waffen gesegnet, von Großböhmen über Großbeeren über die Katzbach, über Kulm, Dennewitz, Wartenburg, Möckern und Leipzig hat es seine Fahnen an den Reihen getragen und hinein in die Hauptstadt des Vodrückers. Ein Weltreich war niedergerungen. Mit wie erlöschender Bewunderung gedenke ich der Helden jener Tage.

Ich gedenke Scharnhorstens, der in jener Friedensarbeit den Grundstein zur Erhebung Preußens — zur allgemeinen Wehrpflicht — gelegt hat, der, selbst aber eines der edelsten Opfer der Befreiungskriege, die Früchte seiner Aussaat nicht reifen sehen sollte. Ich gedenke der Führer des Heeres auf

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1913 Faktor 22,5 Sa.

seiner Siegesahn, Blüchers, Yorks, Wilhems, Gneisenaus und so vieler anderer, deren Namen in Flammenschrift auf den Tafeln der Geschichte leuchten. Ich gedenke der unsagbäßten Tapferen, die mit dem Jubelrufe auf den Lippen für ihren König, für Kaiser und Ehre des Vaterlandes das treue Gelübde mit dem Tode besiegelten. Ihr Gedächtnis wird nicht erlöschen, solange Preußen besteht.

Der Geist der Kriegers des Befreiungskampfes lebt fort in Euren Vätern, als sie unter meinem erhabenen Großvater den Siegespreis erstritten, der ihnen verliegt gebieten war: die Wiedergeburt von Kaiser und Reich. **Uns aber, dem jetzt lebenden Geschlecht reiten die Helbentaten ruhmreicher Vorfahren eindringlich die ernste Mahnung zu, das Dichterwort zu beherzigen und wahr zu machen: Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um zu besitzen! Dann werden auch wir mit freudigem, unerschütterlichem Herzen in den Kampf gehen, falls es einmal gelten sollte, das mit so teurem Blut Errungene zu wahren, Deutschlands Ehre zu schirmen gegen den, der sie anzutasten wagt.**

Dazu muß aber jeder an seiner Stelle dafür sorgen, daß die Armee ihr Devise nicht nur äußerlich, sondern vor allem im Herzen trägt. Gottesfurcht, Königstreue, Vaterlandsliebe in der Volksmoralheit, wie sie in den großen Zeiten bewiesen worden sind, müssen das Heer unüberwindlich machen. Der Sieg aber kommt von Gott.

Darum gelte für uns immerdar der Wahlspruch der Befreiungskriege: Gott mit uns.

Berlin, am Denkmal des Königs Friedrich Wilhelm III., den 10. März 1913.

Wilhelm.

Trauerfeier für die Opfer von S 178.

Am Sonntag vormittag fand im Exerzierhause der 11. Torpedodivision zu Wilhelmshaven ein Trauergottesdienst für die mit dem Torpedoboot S 178 untergegangenen Seeleute statt. Außer der zweiten Torpedodivision nahmen Abordnungen aller Marineteile, der Stationschef Graf Baudissin, der Chef der Hochseeflotte, Vizeadmiral v. Lagendyk, der Chef des ersten Geschwaders, Vizeadmiral Lans, alle Offiziere und einige Mitgehörige von untergegangenen Seeleuten teil. Nach Ablegung eines Chorals hielten der evangelische und der katholische Marinepfarrer Ansprachen.

Die erste große gemeinschaftliche Uebung unserer Luftflotte.

Dem Verneehmen nach werden noch vor Ostern die bisher umfangreichen Uebungen der der Heeresverbindungen gehörigen Luftflotte stattfinden, an der nicht nur Luftschiffe, sondern auch Flugzeuge teilnehmen sollen. Alle in Köln, Metz und Ost bei Boden-Boden stationierten Luftschiffe („Z 1", „Z 2", „Z 3", sowie „P 2") werden gemeinschaftliche Manöver und Uebungen unter Hinzuziehung der Flugzeugoffiziere ausführen, die auf den Flugzeugstationen in Metz, Straßburg und Darmstadt stationiert sind. Den Uebungen, die zum ersten Male in dieser Art veranstaltet werden, werden zum Teil strategische Annahmen zugrunde liegen, die die Verwendung der Luftschiffe und Flugzeuge bei Lösung besonderer Aufgaben erproben sollen. Gleichzeitig dienen die Manöver der Ausbildung des Personals, was sich besonders deshalb als notwendig erweist, weil eine stärkere Vermehrung unserer Luftflotte als bisher bevorsteht, für die in dem dem Reichstag vorliegenden Nachtragsetat bekanntlich Mittel angefordert werden. Bei den Uebungen soll ferner das Zusammenarbeiten von Luftschiffen und Flugzeugen in großem Maßstabe erprobt werden, wozu sich bisher noch nicht in diesem Umfange Gelegenheit geboten hat. Die Manöver führen den Kern unserer jetzigen Luftflotte vor, da an ihnen leistungsfähigsten und erprobtesten Luftschiffe und Flugzeuge teilnehmen. Die übrigen Militärluftfahrzeuge (und Zeppelin-Schiffe) werden zunächst noch nicht solche Manöver vornehmen. Was wird damit erreicht können, daß entsprechend der Entwicklung unserer Luftflotte derartige Luftmanöver großen Umfangs ständig abgehalten werden, um die nötigen Erfahrungen für den Ernstfall zu sammeln und die Aufgaben und die Zusammenwirken aller beteiligten Einheiten immer mehr zu klären.

Italien.

Das Rüstungsfieber.

Auch in Italien beginnt das Thema der Rüstungen aktuell zu werden. Im „Popolo Romano" erörtert General Bonelli die geringende Notwendigkeit, daß Italien mit anderen Mächten gleichen Schritt halte. So oft Italien militärisch zurückfällt, schreibt der General, wurde es das Schlachtfeld der anderen oder mußte dem Sieger Kriegsfesten zahlen. Das Kampferlordentis ist heute, das Ausbedungskontingent zu vermehren, um starke Reformationen schaffen zu können, endlich den einjährig-freiwilligen Dienst gründlich zu reformieren und die Zifter der Reservewaffigere zu verdoppeln. Ferner wird aus Rom gemeldet, daß sich der Admiralstab für den Bau einer Anzahl Schlachtschiffe von 36 000 Tonnen mit großer Geschwindigkeit entscheiden hat.

Kirchliches.

Auszeichnung eines Vaters.

Dem P. Provikar Baur (Père Etienne) aus der Kongregation vom Heiligen Geist wurde der Rote Adlerorden 3. Kl. verliehen. Der Superior der Mission Zanzibar, P. Goeh, C. S. Sp., teilt dem Münst. Anzeiger mit, daß am 28. Dez. 1912 folgende Eingeborenen ein: Der kaiserliche Konsul Dr. Kuentzer hatte die Patres der Mission und die Vertreter der deutschen Kolonie auf den 26. Dezember zu das Konsulat eingeladen. P. Etienne begab sich mit dem Superior der Station in der Residenz vorhin. Am Eingang des Hauses vom Konsul empfangen, geleitete dieser den Jubilar in den großen Saal, wo der Konsul Oberstleutnants und die Vertreter der verschiedenen deutschen Firmen versammelt waren, um P. Etienne zu der hohen Auszeichnung ihre Glückwünsche darzubringen. In feuriger Ansprache wies Dr. Kuentzer auf die Dienste hin, die die Mission Bagamoyo und ihr Superior der deutschen Sache in Schwerer Zeit, besonders während des Buschkrieges geleistet hätten. Er bob hervor, daß P. Etienne in gefährlichen Lagen mutig sein Leben gewagt, um Gefangene und Missionare zu retten, die in die Hände der Araber gefallen waren. Nur einigen Jahren haben Sie einen erfolgreichen Dienste Ihres Vaterland erhalten. Ihre Freunde in der Kolonie aber und jene, welche zu Ihnen unserer Sache dienen — Johannes Dernburg, Richelmann und die andere — waren der Ansicht, daß Sie mehr verdienten, und Se. Majestät geruhten, Ihnen diese neue Auszeichnung zu verleihen, deren Sie auf so viele Zeit, ihn würdig sind. Hierauf überbrachte Herr P. Etienne mir die Urkunden und Herr P. Etienne mir die Urkunden und Herr P. Etienne mit der Kaiserlichen Ordensurkunde und den Gesetzen zu, um ihn zu begleichwünschen. Dann trank man ein Glas auf die Gesundheit des Geehrten, wobei man auf der Mission eine kleine Feier im engsten Kreise statt.

Literatur. Kunst. Wissenschaft.

Das Vermögen des Kaisers und der deutschen Bundesfürsten.

In der Mitteilung, daß auch die deutschen regierenden Fürsten zugunsten der Heeresvorlage auf ihre Steuerfreiheit verzichten und ihren Teil zu den geplanten neuen Steuern leisten wollen, wird über die in Betracht kommenden Summen geschrieben: Das Vermögen der regierenden Fürsten besteht hauptsächlich in den großen Gütern, die seit jeder in den Familien der Fürsten vererbt worden sind. Auch das Vermögen unseres Kaisers setzt sich in der Hauptsache in den 90 Hofgütern, Rittergütern, Hochgütern und Waldberrschaften ausdrücklich, die der Kaiser als sein persönliches Eigentum in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, Sachsen und Ostpreußen besitzt. Aus diesen Gütern bezieht der Kaiser ungefähr ein Einkommen von rund 13 Millionen Mark. Daneben hat er noch das Kronfideikommiß, dessen Höhe von 17 719 000 Mark. Außerdem kommt noch die Zivilliste in der Höhe von rund 19 Millionen Mark hinzu. Wurde demgemäß das Vermögen des Kaisers aus den Zinsen sicherlich Summen, welche durch die Erträgnisse seiner Güter gebildet wurden. Zu dem Vermögen des Kaisers muß man noch den sogenannten „Kronfeiler" rechnen, die aus Erbschaften König Friedrich Wilhelms III. durch Kapitalisierung gebildet worden ist. Beim Tode Friedrich Wilhelms III. ist lief er sich auf 5 Millionen Taler. Nach dem Testamente Friedrich Wilhelms III. kann sein Nachfolger über die Summe von 3 Millionen frei verfügen. 2 Millionen müssen aber dem einen eisernen Fonds bilden. Das Vermögen des Kaisers stellt sich demgemäß in seinem Besitz an Domänen und Forsten, in einem Gesamtumfang von rund 150 Morgen und in den baren Geldbesitz dar. Bei den anderen deutschen Fürsten, die zum größten Teil auch über beträchtliche Vermögen verfügen, interessiert vor allem die Höhe ihrer Zivillisten. Der König von Württemberg bezieht 5 405 476 Mark, der König von Sachsen 3 674 927 Mark, der Großherzog von Baden 1 930 000 Mark, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin 1 200 000 Mark, der Herzog von Braunschweig, ebenso viel, der Großherzog von Sachsen-Weimar 1 020 000 Mark, der Herzog von Sachsen-Meiningen 394 286 Mark, der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt 336 367 Mark. Eine Gegenüberstellung dieser Beträge mit den Zivillisten ausländischer Monarchen ist hatte interessante Vergleiche. Die höchsten Bezüge, nämlich ungefähr 30 Millionen, hat der Zar von Rußland. Der Kaiser von Oesterreich bezieht 19 210 000 Mark, der König von England 11 515 000 Mark, der König von Dänemark 7 120 000 Mark, der Kaiser von Japan 6 199 000 Mark, der König von Belgien 3 500 000 Mark, der König von Schweden 1 626 575 Mark, die Königin der Niederlande 1 360 000 Mark, der Kaiser von Brasilien 1 299 600 Mark, der König von Griechenland 1 060 000 Mark, der König von Bulgarien 1 000 000 Mark, der König von Serbien 970 000 Mark, der König von Norwegen 884 900 Mark und der König von Montenegro 161 148 Mark.

*

Ein Riesenwal.

Daß die Wale die größten unter den lebenden Tieren sind weiß man seit langem, aber die Angabe über die Länge der dicken Wesen unter den Meerestieren erreichen können, gehen gewöhnlich auseinander. Die Durchschnittsmaße bewegen sich von 20 Meter Länge schon für ein ungewöhnlich großes Tier halten und zwar ist es der Finnwal, dem diese Größe zugeschrieben wird. Allerdings ist der Bertegter dieser Walfischgattung, dem Namen des Finnwal eigentlich bezeichnet worden ist, mit dem Finnwal nicht indentisch und von den Zoologen sogar zu einer besonderen Gattung — Sibbaldius erhoben worden. Von den Seeleuten wird er manchmal weit mehr als 20 Meter lang geschätzt. Diese Maße fallen gelegentlich eine Länge von fast 30 Metern erreichen, und das Gewicht eines dieser Giganten ist auf nahezu 150 000 Kilogramm geschätzt worden, so daß von dem Museum in Gartenstuhl an der Stadt Wesenrostock, wo 26 Meter langes Skelett eines Riesenwals, der an der Westküste der Südinsel gestrandet war, ein Preis von 8000 Mark bezahlt wurde.

Provinzielles und Vermischtes.

Cöln, 10. März. Ein schwerer Einbruchsdiebstahl in der romanischen Trinitaskirche am Filigrenplatz wurde gestern gegen Abend verübt. Fünf in der Sakristei aufgestellte Opferstöcke wurden von Dieben aufgebrochen und ihres Inhalts beraubt. Der Diebstahl muß ziemlich erheblich sein, da am Vormittag eine größere Anzahl liche Feier stattgefunden hatte und die Opferstöcke noch nicht geleert waren.

Essen, 10. März. In der vertiefenden Nacht ist im Hermannschacht der Elektrizitätswerk eine große Dynamomaschine explodiert. Einzelne Teile durchschlugen das Dach und eine Wand und beschädigten das Maschinenhaus und ein Nachbargebäude. Der Schaden beträgt über 200 000 Mark.

Trier, 10. März. Der mit halbstündiger Verspätung von Bad Mondorf nach Luxemburg abfahrende Personenzug ist auf der Strecke zwischen Bettembourg und Mondorf in das Automobil des Arztes Dr. Weiler. Der Kraftwagen wurde zertrümmert. Dr. Weiler und seine Nichte wurden schwer verletzt.

Bingen, 10. März. In dem benachbarten Bingerbrück fand beim Spiel mit Sprengstoffen Jünglingen Knaben beim Spiel mit Sprengstoffen Jünglingen folgern die Scheune und das Wohnhaus eines Landwirts in Brand, die vollständig abbrannten.

Hadersleben, 10. März. In dem benachbarten Dorfe Stadt ist gestern morgen als gut landwirtschaftliche Eigenschaft Weingut eines Lonne holen wollten und ein Fuder Holz anzuzünden, eine furchtbare Explosion. Beide Leute wurden sofort getötet. Das Gebäude brannte zum Teil nieder.

Paris, 10. März. In dem Dorfe Montceau-le-Neuf entstand durch die Explosion eines Ofens eine Panik, in der 46 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden, darunter 3 tödlich.

Aitrachan, 10. März. Von den am 3. ds. auf einer Eisscholle ins Meer hinausgetriebenen 55 Fischern wurden den 22 gerettet.

„Wie es in der Fremdenlegion zugeht, erzählte dieser Tage vor der Kriminalpolizei ein 25 Jahre alter Arbeiter, namens Emil Stroffer aus Mülhausen im Elsaß, der sich in Bonn wegen Erteilung der Wehrpflicht zu verantwortlichen hatte. Im Jahre 1908 als 18jähriger Bursche hat er sich in Belfort freiwillig zur Fremdenlegion gemeldet. Am 13. Januar 1908 wurde er nach Marseille und von hier mit anderen Legionären nach Oran geschafft. Dort wurde er dem 4ten Regiment von Saida einverleibt. Nach der Ausbildung kam er ins Innere der Wüste, wo er beim Bau von Straßen und Kasernen beschäftigt wurde. Die Arbeit in der Wüste dort herrschenden tropischen Hitze war eine sehr mühsame. Im Dorfe Prof. Dr. Meyer gingen heute nach 4 Tagen zu Grabe. Von 56 Aktionärinnen hatten sich 54 gestellt. Von diesen wurde 9 die mündliche Prüfung erlassen, und von den übrigen 45 bestanden 40.

Der Balkan-Krieg.

Ein griechischer Tagesbefehl.

Athen, 9. März. Kronprinz Konstantin hat folgenden Tagesbefehl ausgegeben:

„Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten! Der Einzuge von Janina hat eure ruhmvollen Waffentaten um einen neuen glänzenden Sieg vermehrt. Nachdem ihr durch ganz Mazedonien marschiert seid und zwei feindliche Armeen vernichtet habt, habt ihr gleichzeitig zur Befreiung eurer Waffenbrüder eine Festung erobert, die als uneinnehmbar galt. Die großen Opfer, die ihr mit solcher Standhaftigkeit gebracht habt, wetteifern mit eurem Mut. Ihr habt den Triumphzug von Mazedonien neue Ungeduldigkeit. Dankbarer Genugtuung und eine ganze Armee mit ihren Führern, Fahnen und Munition befinden sich in euren Händen, und eure Freude ist mit neuem Mutjen gefüllt worden. Das ganze Volk bewundert diese neue Waffentat, und, stolz darauf, ein solches Heer zu befehligen, spreche ich euch meine Glückwünsche aus."

Die Bulgaren vor Adrianopel.

Wien, 10. März. Wie die Blätter aus Sofia melden, wurden die Befestigungen von Adrianopel gestern den ganzen Tag über heftig beschossen. Die Bulgaren bemächtigten sich nach mörderischem Kampf des Forts Heitan Tarla, wobei 400 türkische Soldaten und 20 Offiziere gefangen genommen wurden. Ein Versuch der Türken, das Fort wiedergutzuerobern, mißlang.

Die Serben vor Skutari.

Belgrad, 9. März. Der Fortgang der Operation vor Skutari bestätigt hier keineswegs. Insbesondere haben die Serben sich trotz gemachtem Geländegewinn den letzten mißlungenen Angriff der dortigen serbischen Truppen, wobei nahezu 1300 Mann und 9 Offiziere fielen, große Erbitterung gegen den Kommandanten Zivitz Pascha hervorgerufen. Der ohne Verbindung mit dem Oberkommando und ohne schweres Geschütz keine Truppen nur aus persönlichem Ehrgeiz zu einem ganz aussichtslosen Sturm kommandiert haben soll. Wie es mit der Tatsache bestimmen fertigen Schiffe expeditionen steht, darüber liegen augenblicklich keine zuverlässigen Nachrichten vor. Ein Teil der Truppen soll bereits abgegangen sein und zwar auf dem Landwege über Mitrowitza. Bezüglich der Belagerungsgeschütze verlautet, daß in den nächsten Tagen deren Einwaggonierung noch Salonikl erfolgen wird.

Das Schicksal Janinas.

Der Fall Janinas hat in Italien die Gegnerung der künstlichen Autonomie Albaniens wieder hervorgerufen. Die italienische Presse ist Janinas gegen die Abtrennung Janinas vom albanischen Mutterboden sie vergleicht mit Recht die Abtrennung Janinas von Albanien mit der Abtrennung von Nordalbanien. Es ist zu hoffen, daß die Interessen der Italiener werden auch in der Janinafrage gewichtige Interessen Italiens geltend gemacht, was sicherlich auch nicht geringer ist, die Hoffnungen auf einen raschen Frieden zu erhöhen. Mit dem Scheitern Janinas hat sich auch bereits die Botschafterkonferenz in London beschäftigt. In den Kreisen des Dreiverbundes ist man geneigt — man wor es auch bereits vor der Einnahme Janinas durch die Griechen — Janina Griechenland zu überlassen.

Noch immer kein Friede.

Konstantinopel, 9. März. Die Pforte hat noch keine amtliche Benachrichtigung wegen der Antwort der Verbündeten auf die Vermittlungsvorschläge der Mächte erhalten. Die Meldungen, daß der Ministerrat darüber von seiten des Kriegsfeindseligkeiten verstehen würde. Nach Gerüchten aus jungtürkischen Kreisen scheint es, daß seit gestern Stimmung wieder unerschütterlich geworden ist, selbst hinsichtlich von Gebietsabtretungen.

Trübe Aussichten.

Wien, 10. März. Die offiziösen Montagsblätter melden, die internationale Lage sei wieder sehr ernst, die Stimmung wieder unerschütterlich geworden ist, selbst hinsichtlich von Gebietsabtretungen. Nach Gerüchten aus jungtürkischen Kreisen scheint es, daß seit gestern Stimmung wieder unerschütterlich geworden ist, selbst hinsichtlich von Gebietsabtretungen.

Wieh- und Schlachtmarkt.

Cöln, 10. März. Schlachtviehmarkt. Bericht d. Notierungskommission. (Die nicht eingetragenen Zahlen verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht, die eingeklammerten aber für die 50 Kilo Schlachtgewicht.)

Auftrieb:

568 Ochsen, darunter 60 Weidemastochsen (90—00) Mk. a1) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes von 4—7 Jahren Mk. 86—87 (68—97), a2) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes (ungeschoben) bis zu 4 Jahren 83—85 (82—97), b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 47—52 (84—88), c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 42—46 (75—80), d) gering genährte jeden Alters 0—00 (60—70) Mk.

684 Bullen (darunter 60 Weidekühe Mk. 00—00), a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 52—56 (90—00), b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 47—50 (83—88), c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte junge Kühe und Jährlen 42—45 (78—80), d) mäßig genährte Kühe und Jährlen 34—40 (72—76), e) gering genährte Kühe und Jährlen 0—00 (58—70), f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) 00—00 (00—00) Mk.

121 Kühe. a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 50—55 (87—89), b) vollfleischige junge 47—51 (83—86), c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 00—00 (80—83), d) gering genährte 00—00 (00—00).

279 Kälber. a) Doppellender feinster Mast 80—85, b) feinste Mast- Bollmilchmast) und beste Saugkälber 64—68, c) mittlere Mast- und gute Saugkälber 58—63, d) geringe Saugkälber 47—56 e) Fresser 00—00.

71 Schafe. a) Mastlämmer und jüngere Mastjährmmel 00—00 (00—00), b) ältere Mastjährmmel und gut genährte Schafe 00—00 (00—00), c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 00—00 (00—00), d) Marstschafe und Niedernungschafe 00—00 (00—00).

4767 Schweine. a) vollfleischige bis 2 Jhr. 62—64 (79—81) b) vollfleischige über 2 Jhr. 62—66 (78—80), c) vollfleischige über 2½ Jhr. 62—63 (78—80), d) fleischige über 2 Jhr. 62—63 (78—80), e) gering entwickelte 59—61 (75—77), f) Sauen und gefrischtende 57—60 (74—76).

Markt ruhig räumend.

Zugetrieben wurden an frischem geschlachtetem Fleisch aus Holland 132 Viertel Großvieh, 00 Viertel aus Schweden, 149 Kälber.

Fleischpreise in Großmarkt bei Köln:

A. Hiesige Schlachtungen: Rindfleisch: Ochsen 1. 1,84 bis 1,88, 2. 1,64—1,74, 3. 1,32—1,40. Kühe 1. 0,00—1,00, 2. 1,40 —1,44, 3. 1,26—1,40. Schweinefleisch 1. Qlte 1,76—1,80, 2. 1,68—1,72, 3. 0,00—0,00. Speck 0,00—0,00.

B. Eingeführtes Fleisch: Rindfleisch aus Holland 1. Beschaffenheit 1,60—1,48, 2. 1,44—1,36, 3. 0,00—0,00. Schweinefleisch Rindfleisch 1. 0,00—0,00, 2. 0,00—0,00, 3. 0,00—0,00. Kuhfleisch 1. Qlte 1,10—1,80, 2. 1,40—1,50, 3. 1,20—1,50.

Handel in hiesigen Schlachtungen: mittelmäßig; in eingeführtem Fleisch langsam.

Neueste Nachrichten.

Erkrankung des Papstes.

Rom, 10. März. Der Papst hat die Nacht ruhig verbracht. Die Aerzte Machiafava und Amici, welche der Papst gestern besucht hatten, machten heute früh wieder einen halbstündigen Besuch. Der Papst befindet wieder reichliche Nahrung aufzunehmen. Und heute wurde sicher und die Nichte des Papstes hatteten ihm heute früh einen Besuch ab. Der Corriere d'Italia meldet, die Temperatur des Papstes sei nie über 37 Grad Fieber gestiegen und die Aerzte hätten festgestellt, daß der Husten sich erheblich vermindert habe, der Katarrh im Schwinden begriffen und das Fieber fast gänzlich weg. Beim Verlassen der Gemächer des Papstes sprachen die Aerzte ihre Befriedigung über ein Befinden aus und fügten hinzu, sie seien überzeugt, daß die Krankheit des Papstes zur Beunruhigung keinen Anlaß biete, und daß vollständige Ruhe den Papst in wenigen Tagen seiner Beschäftigung wiedergeben werde.

Die Rüstungen Frankreichs.

Paris, 10. März. Die französische industrielle Zeitschrift Revue Naire bringt die aufsehenerregende Nachricht, daß die Waffenfabrik Manufacture Nationale d'Armes de St. Etienne nach Meldungen von gut unterrichteten Personen ihre bisherige Arbeiterzahl von 3000 auf 10. bis 12 000 bringen werde, weil Frankreich einen großen Teil der von Kriegsministerium gewährten außerordentlichen Kredite zur Bewaffnung des Heeres mit dem automatischen Gewehr fast dem bisherigen Lebelgewehr benutzen würde.

Offentl. Sitzung der Stadtverordnetenversammlung

am Donnerstag den 13. März 1913, nachmittags 5 Uhr,

im Rathause.

Tages-Ordnung:

1. Bauetat.
2. Straßenpflasterungsarbeiten.
3. Kanaletat.
4. Baugesuch Wattes.
5. Baugesuch Dries, Bendenstraße.
6. Genehmigung einer Erklärung für die Provinzialverwaltung.
7. Erweiterung der Erftstraße Cölnerstraße.
8. Etat der Präparandenanstalt.
9. Zuschüsse an die Töchterschulen.

Euskirchen, den 10. März 1913.

Der Bürgermeister: Dissé.

Frachtpreise.

Euskirchen, 11. März 1913.

Weizen Mk. 20,25—00,00, Hafer Mk. 18,00—00,00, Roggen Mk. 17,50—00,00 per 100 Kilo.

Kenz, 10. März.

Hafer 1. Sorte 17,70 Mk. 2. Sorte 16,70 Mk., Roggen 1. Sorte 17,50 Mk., 2. Sorte 17,00 Mk., Weizen 1. Sorte 20,70 Mk. 2. Sorte 19,70 Mk. bis 100 Kilo.

Wintergerste 16,50 Mk. Kartoffeln 2,50—3,20 Mk. Heu 4,00—4,50 Mk. Bugerner Heu 5,00—5,50 Mk. die 50 Kilo.

Krummstroh 14,00 Mk. Breitdrischstroh 16,00 Mk.

Roggenrischstroh 19,00 Mk. Stroh 2,50 Mk. Kleie 6,30 Mk. die 50 Kilo.

Rübsl (nach der Preisfestsetzung der Neuzer Ölmüller-Vereinigung) die 100 Kilo (ohne Faß) beim Kauf von 400 Ktr. 65,50 Mark, beim Kauf von 100 Ktr. über 66,00 Mk., mit Faß 2,50 Mk. der 100 Kilo mehr. Gewöhnliches Rübsl 3 Mk. teurer. Rübkuchen bei Abnahme von Eisenbahn-Doppelwagen 120,00 Mk. die 1000 Kilo. In kleineren Partien kosten Rübkuchen 2—3 Mark mehr.

Faktor 22,5

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1913 Sa.
Faktor 22,5

Schüler-Mützen werden auf Wunsch in einer halben Stunde nach Maß angefertigt.
Neustraße 26. Telephon 78.
Meurer-Breuer, Euskirchen.
Telephon 78. Neustraße 26.
Uniformmützen-Fabrik mit elektrischem Kraftbetrieb.

Bekanntmachung.

Beim untergeichneten Bezirkskommando findet von jetzt ab etwa alle 6 Wochen ein Unterrichtskursus für die Interessiere des Beurlaubtenstandes der Reserve, Landwehr I. und II. Aufgebots aller Waffengattungen (ausschl. Offizier-Aspiranten) statt. Zweck des Unterrichts ist, die Unterrichtete auch außerhalb ihrer Uebungszeit militärisch weiterzubilden. Die Teilnahme ist eine freiwillige. Der Lehrstoff wird allgemein militärischen Gegenständen entnommen.

Der Unterricht wird jedesmal unter Leitung eines Offiziers des Bezirkskommandos an einem Sonntage in der Zeit von 8 Uhr abends ab in Diensträumen des Bezirkskommandos stattfinden. Dauer etwa 1—1½ Stunde.

Um den außerhalb des Standortes des Bezirkskommandos wohnenden Unterrichtsteilnehmern die Teilnahme an den Kursen möglichst zu erleichtern, werden ihnen, für die zu diesem Zweck auszuführenden Reisen von den Fahrkarten-Ausgabestellen Militärfahrkarten verabfolgt werden. Als Ausweis zur Erlangung der Militärfahrkarten werden vom Bezirkskommando Bescheinigungen ausgefertigt und den ausmärtigen Teilnehmern rechtzeitig überfandt. Die Kosten der Militärfahrkarten müssen von den Teilnehmern selbst bestritten werden, da der Militärverwaltung Mittel hierfür nicht zur Verfügung stehen.

Der erste Unterricht wird am Samstag den 29. März, 8 Uhr abends, im Hauptmeldeamt des Bezirkskommandos Bonn, Johannesstraße 6 (vom Hauptbahnhof Bonn ¼ Stunde entfernt) stattfinden. Sammelpunkt der Teilnehmer 7.50 Uhr abends im Hofe des Bezirkskommandos.

Die Unterrichtete, die an demselben teilzunehmen beabsichtigen, werden ersucht, ihre Teilnahme bis spätestens 15. März 1913 dem Bezirksfeldwebel in Bonn unter Angabe ihrer Adresse sowie der Jahresklasse und Waffengattung mitzuteilen. Der Militärpaß ist beim Erscheinen zum Unterricht mitzubringen.

Bonn, den 1. März 1913.

Königl. Bezirkskommando.

Großer Vieh- und Geräte-Verkauf zu Lommersum.

Donnerstag den 13. und Freitag den 14. März 1913, vormittags 10 Uhr,

läßt Herr Johann Joseph Pick von Lommersum, an seiner Wohnung, wegen Aufgabe der Ackerwirtschaft, sein sämtliches Vieh und Ackergerät, insbesondere:

4 Pferde (2 Wallache 5—6 Jahre alt, 2 Wagenpferde), 16 Stück Rindvieh, darunter 6 tragende Rinder und Kühe und 1 deckfähiger Stier, 2 fette Schweine, 1 Erntewagen, 2 lange Karren mit Erntevorrichtung, 1 Schlagkarre, 1 Luxuswagen (Coupe) mit kompl. Geschirr, 1 Dogcart, 1 Balancepflug Nr. 3, 3 Handpflüge, 1 Dreischar, 4 zweispänn. Eggen (3 eiserne, 1 hölzerne), 1 Hackmaschine, 1 Wiesenschleife, 1 hölzerne Walze, 1 Riebsteisel, 2 Heumaschwagen, 1 Butterwage mit Gewichten, 1 Milchzentrifuge (Melotte), 2 Butterfässer, 1 Saemaschine (Oehkyen), 1 Selbstbinder Messey-Harris, Modell 1912, 1 Mähmaschine (Original Bunzlett), 1 Schleifstein, 1 Häckselmaschine, 2 Rübenmühlen, 1 Mammühle, Pferdegeschirr, Sättel, Hamen, Hintergeschirre, Ketten, Kloben, 2 Reitsättel, 200 Ztr. Saatkartoffeln (Original Industrie), Saathafer (Beseler Nr. 2) usw. usw.;

ferner: 1 Küchenherd, 1 Lehnbank, 6 Stühle, 1 Tisch, 1 Aerichte, 1 Jagdgewehr (Lefaucheux) usw. usw.

auf Kredit gegen gute Bürgschaft öffentlich versteigern.

Am ersten Tage gelangen die kleineren Ackergeräte und von 3 Uhr nachmittags ab die Pferde, das Rindvieh und die Schweine, am zweiten Tage die größeren Geräte (Karren, Wagen, Pflüge usw.), Maschinen, Saatkartoffeln und alles andere zum Verkaufe.

Steigerpreise bis 5 Mark sind bar zu zahlen. Bei allen höheren Vorzahlungen Erlaß des halben Aufgeldes. Unbekannte Käufer und Bürgen müssen ihre Zahlungsfähigkeit durch Bescheinigung ihrer Ortsbehörde nachweisen.

Euskirchen. Johann Kasper.
Telephon 340. Auktionator.

Vorhänge, Gardinen und Stores werden chemisch gereinigt, auch neu gewaschen und gespannt von Mk. 2— an.

Färberei und chemische Waschanstalt
J. Lutowsky,
nur Kapellenstr. 26 am alten Viehmarkt und Cölnerstr. 1.

Lohschlag-Verkauf.

Am Samstag den 15. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr, wird bei dem Wirte Johann Kreuder zu Wüstkirchen seitens der Gemeinde Wüstkirchen

ein Lohschlag „im Wüstkirchener Zuschlag" in 8 Losen

auf den Abtrieb verkauft.

Sayner, den 7. März 1913.

Der Bürgermeister **Menl.**

für

Armee, Bahn, Post, Privatbeamte

sowie Schüler liefert in allen modernen Formen und echtfarbigen Stoffen

Meurer-Breuer

Telephon 78. EUSKIRCHEN. Neustraße 26.
Uniformmützen-Fabrik mit elektr. Kraftbetrieb.

Vieh- und Pferdemarkt

zu Euskirchen

am Mittwoch den 12. März 1913.

Kaffee-Wirtschaft „Rheingold"
Backerei und Konditorei (gegr. 1882)
Verwendung von nur erstklassigen Rohmaterialien.
Ph. Simon, Euskirchen,
Commernerstrasse, Ecke Elsigerstrasse.

Empfehle Ende jeder Woche frisches Schweinefleisch sowie verschiedene Wurstwaren, besonders
Hausmacher Blut- und Leberwurst.
Wilh. Scheffen.

G.-D. „Sängerkreis"
Heute Dienstag abend punkt 9 Uhr
Probe
für den ganzen Chor. Erscheinen aller Sänger unbedingt erforderlich.
Der Vorstand.

Die Gesangsprobe

braucht nicht auszufallen, meine Herren, wenn Sie sich angeschafft **Rhabarber-Tabletten** bei sich führen und bei belegter Stimme der rauhen Luft davon zu nehmen. „Es gibt kein besseres Mittel, um die Stimme sofort klar und rein zu machen." Dies ist der Inhalt zahlreicher Zeugnisse über die in ihrer Wirkung unerreichten **Rhabarber-Tabletten**, die in allen Apotheken 1 Mark pro Originalschachtel vorrätig sind in Euskirchen: Hirsch-Apotheke, Adler-Apotheke, Bad-Apotheke; Bonn: Kronen-Apotheke; Brühl: Drogerie Dr. Vogt; Mayen: Apotheker Paul Gilsdorf.

Lehrling
zu Ostern gesucht.
Bäckerei und Konditorei
Wilhelm Ryer, Hochstraße 10.

Tücht. Pferdeknecht
gesucht.
Josephshof Euskirchen.

In allen Burcauarbeiten bewanderter junger Mann als selbständiger
Anwaltsgehilfe
in neue Praxis gesucht.
Offerten mit genauem Lebenslauf, Zeugnissen und Gehaltsanspruchen zu richten an den Leiter der Gesellschaftskasse der Euskirchener Volkszeitung zu erfahrende Adresse.

Tüchtiges Mädchen
sucht sofort Stelle.
Näheres in der Geschäftsstelle

Gesucht
junges Mädchen, das zu Hause schlafen kann, Reflectierte 70.

Braves Dienstmädchen
sofort gesucht Hochstraße 18.

Schönes Zimmer
an einen eingelnen Herrn zum 1. April zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

„Wenn Sie von hartnäckigen Flechten, juckenden Hautausschlägen usw. geplagt sind, so daß der Hautzeig Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen Zucker's „Salunderma"sche Salbe." Versuch wenn empf. Dose 50 Pf. u. 1 M. (dickste Form) in der Hof-Drogerie Herzog (Inh. Apotheker E. Hauser).

Ladenlokal
mit Wohnung
zu vermieten, eventuell Haus zu verkaufen, Kirchstraße 19.
Näheres Commernerstraße 38.

Im Mittelpunkt der Stadt gelegenes
Wohnhaus
mit Werkstätte und Lagerraum per Mai zu vermieten.
Näheres Klosterstraße 18.

Hypotheken-Kapitalien
in jeder Höhe zu billigem Zinsfuß besorgt
Johann Kasper,
Rechtsbeistand,
Euskirchen, Neustraße 28.
Telephon 340.

Abgeschlossene Etage,
sechs große Zimmer, per 1. April zu vermieten. Oststraße 37.

Großer, neuer
Schlafkorb
mit Hängelampe für Petroleum und Elektrisch billig zu verkaufen.
Kalkstraße 16, 2. Etage.

Gutverhaltener, mittelgroßer
Herd
zu verkaufen Kapellenstraße 36.

Ia. Saathafer
(Beseler II) abzugeben.
Gebr. Oneins, Wachendorf.

Gasthof Düren,
Euskirchen, Ecke Buven- und Hochstraße,
hält sich bestens empfohlen.
Reine Weine. Münchener Bier.
Helle und dunkle Bier. Kühle.
Neues Billard.
Schöne Logenzimmer.
Gesellschaftssaal für Vereine.
Gute Küche. Angenehmster Treff.

Eigenhänd. Testamente
entwirft sachgemäß,
Erbschafts- und Teilungsangelegenheiten
erledigt schiedsrichterlich
Johann Kasper,
Rechtsbeistand,
Euskirchen, Neustraße 28.
Telephon 340.

Kleinere Anzeigen
wie Stellen-Gesuche und -Angebote, An- und Verkäufe usw. haben in der Euskirchener Volkszeitung den denkbar günstigsten Erfolg.

Zehnter Jahrgang. Nr. 58. Mittwoch, 12. März 1913.

Euskirchener Volkszeitung

Eifeler Tageblatt

mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage **Die Zeit** sowie den Beilagen für **Sozialpolitik** und **Heimatkunde.**
Druck und Verlag der **Euskirchener Volkszeitung,** G. m. b. H.
Geschäftslokal: **Hochstraße 11.**

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und bietet einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 60 Pfg., durch die Post bezogen einschl. Bestellgeld 1,92 M. für das Vierteljahr.

Anzeigen kosten die sechsmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mk. — Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Fernsprecher Nr. 38. — Für die Redaktion verantwortlich: Michael Jansen, Euskirchen. — Telegr.-Adr.: Volkszeitung, Euskirchen.

Die Ausgestaltung der Milliardengabe.

Die vom Reichskanzler vorgeschlagene einmalige Vermögensabgabe zur Deckung der einmaligen Ausgaben der Wehrvorlage ist kein romantischer Einfall, sondern im Reichsamt des Innern ist „Ei des Kolumbus" hervorgeholt worden; die ganze Angelegenheit ist nicht der romantischen Anschauungen, da sie nur das Gebot der Stunde darstellt. Ein anderer Weg ist schlechthin unmöglich, da eine Riesenanleihe im Reichstage keine Mehrheit gefunden hätte, und geborgtes Geld das teuerste Geld ist. Der Steigerung des Gedeihens der Vermögensabgabe läßt sich nicht ausmessen, wenn auch manches unerlaubt und in seinen vier Wänden weitern und toben, auf die Straße der öffentlichen Opposition wagt sich niemand. Ein solcher politischer Erfolg ist nicht zu unterschätzen. Es ist ganz notwendig, daß eine Reihe von Besitzern aufstandt, wenn man an die Einzelangegriffen geht; aber diese richten sich nicht gegen das Prinzip, sondern enthalten nur Wünsche, die teilweise sehr berechtigt sind, teilweise eine ernsthafte Nachprüfung erfahren; sie lassen sich aber ebenfalls gut in das Gesetz hineinarbeiten.

Hier seien nur einzelne Forderungen genannt, ohne zu ihrer Stellung zu nehmen. Man verschiedenen Seiten hört man, daß Einzelne: Nennung des Vermögens verlangt werden und nicht das große Einkommen. Die Wirte mit vier Kindern und 50 000 ℳ Vermögen wird dem Argument gegenübergestellt und damit dargetan, daß solche Einkommen doch recht leistungsfähig sind, oft mehr als das festgelegte Vermögen. Dieses Einwand kann niemand widerlegen, der Entwurf dürfte ihm auch Rechnung tragen und so den Steuerfuß für die Vermögen herabdrücken. Ist sonst die Vermögenssteuer eine Ergänzungssteuer, kann man auch einmal hohe Einkommen als seine unbegründete „Ergänzung" der Vermögenssteuer ansehen. Viel Interesse erweckt die steuerfreie Untergrenze; daß man nicht bis zu 6000 ℳ, dem Vermögen eines sparsamen Dienstmädchens, heranziehen kann, dürfte als Gemeinauffassung angesehen werden. Bisheriger noch ist der Steuerfuß selbst; man spricht von einem Einheitssatz mit Degression; ob nicht eine den Verhältnissen angepaßte Progression besser ist, wird sehr eingehend zu prüfen sein. Wenn der Bundesrat Mitarbeit am Steuerentwurf vorschlägt, erspart er dem Reichstage viel Arbeit.

Was ist Vermögen? Diese sehr einfache und doch heikle Frage muß wohl am meisten stoßgeschrochen machen. Hausrat, Familienschmuck, Bibliotheken, Bildersammlung, Bibliotheken und die Vermögen? Soll die Rentabilität mit berücksichtigt werden? Soll finsteres Vermögen ebenso behandelt werden wie Vermögen, das 10 v. H. Dividende abwirft? Die wichtigsten Grund und Boden einzeschätzt werden? Ertragswert, gemeiner Wert oder Kombination von beiden? Hier liegen die großen Schwierigkeiten, die aber bei gutem Willen zu lösen sind. Hauptsächlich muß stets bedacht, daß die Gerechtigkeit nicht verletzt wird und jeder nach seinem Können besteuert wird. Recht leicht lassen sich die Wünsche des reichen Mannes erfüllen, der kein Geld hat, weil er festgefahren ist; diese Frage bietet die größten Schwierigkeiten, ebenso die andere: den Steuerzahler zu schützen gegen Fiskalexkursionen. Eine offene Frage ist die Besteuerung der juristischen Personen; sie hat angemessen viel für sich, ist recht einfach und bringt einer Anzahl von Defraudationen mit. Wie man dann die einzelne Aktie behandelt, wird sich finden.

Mancher wird angesichts dieser wenigen Fragen sagen, daß das Gesetz in dieser Maße von Schwierigkeiten erstickten müsse; so ist es aber nicht. Auch der Schutz des Reiches gegen Hinterziehung ist kein Berg, über den man nicht kommen könnte. Die Not zwingt einfach zum Handeln, und in solchen Zeiten hat das deutsche Volk noch immer den richtigen Weg gefunden. Der frühere Abg. Dr. Hirsch weist in einem Artikel des „Bonner Kourier" auf eine Reihe weiterer Schwierigkeiten hin, wobei er sich aber ausdrücklich als Anhänger einer Besitzsteuer erklärt. Er begeichnet es als selbstverständlich, daß mit das Nettovermögen nach Abzug aller Schulden besteuert wird, und tritt dafür ein, daß auch das Luxusvermögen, das keine Rente trägt, steuerlich herangezogen wird. Ferner spricht er für eine progressive Erhebung der Abgabe und bemerkt, daß die Grundlage für die Einschätzung des Vermögens durchaus einheitlich sein müssen. Dr. Heim wurde es für einen Fehler halten, in Bayern die Grundsteuer zur Unterlage zu nehmen und die Leistungsfähigkeit des Besitzers außer Betracht zu lassen. Er hält es auch für angezeigt, die Abgabe in Raten einzuheben. U. a. wirft Dr. Heim auch die Frage auf, ob ein Familienvater, der dem Vaterlande mehrere Söhne zum Militär gestellt hat und dadurch eine Steuerlast getragen hat, wie sie mancher Millionär in dem Maße des Vermögens hat, aber niemals des Opfers des Blutsteuer durch Stellung von Kindern zum Militär gebracht hat. Diese Ausstattung des Abg. Dr. Heim werden nun in der liberalen Presse so dargestellt, als wende er sich gegen das Projekt als solches; das ist ein Irrtum. Was Dr. Heim aussprich, sind sehr gesunde Gedanken; diese verdienen Beachtung und wir sind sehr überzeugt, daß das Zentrum alle Bedenken, die sich in der Vorlage in irgend einer Form hineinzuarbeiten versuchen wird, falls sie nicht schon in der Fassung enthalten sein sollten. Wir wollen dabei mit Ruhe Zeitfassung der liberalen Abgeordneten rechnen. Drs Heim ist kein Gegner einer ergiebigen Besitzsteuer; er hat schon vor Jahren gesagt, daß ihm eine Erbschaftssteuer von 50 Millionen Mark nicht genüge; darum steht er dem Plane der Milliardenabgabe auch recht freundlich gegenüber. Wir sind überzeugt, daß die meisten Bedenken schwinden, wenn einmal die Vorlage selbst bekannt wird und daß der Reichstag allen begründeten Einzelforderungen Rechnung tragen wird.

*

Berlin, 11. März. Zuverlässig verlautet, daß als untere Grenze für die Vermögensabgabe 10 000 ℳ vorgesehen sind.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Bayerische Gedächtnisfeier in der Befreiungshalle bei Kelheim.

Der deutsche Kaiser, die Bundesfürsten und die Vertreter der freien Städte werden auf Einladung des Prinzregenten von Bayern an der am 55. Jahrestag der Befreiungshalle bei Kelheim stattfindenden bayerischen Feier zur Erinnerung an die Befreiungskriege teilnehmen.

Die Befreiungshalle bei Kelheim, nicht zu verwechseln mit der in derselben Gegend errichteten Walhalla bei Regensburg, ist dem Andenken der deutschen Befreiungskriege von 1813—15 gewidmet und unter König Ludwig I. 1842—1863 erbaut. Die Halle, die einen 66 Meter hohen Rundbau auf einer dreistufigen Terrasse von 7 Meter Höhe zeichnet, steht auf dem Michaelsberg. Ihr Inneres enthält 34 Siegesgöttinnen von Schwanthaler, dazwischen 17 aus erobertem französischen Geschützen gegossene Bronzetafeln mit den Namen der gewonnenen Schlachten. Auf Marmortafeln sind die 16 Namen deutscher Heerführer und ferner 18 Namen von eroberten Festungen verzeichnet.

Zusammenkunft der deutschen Finanzminister.

Die Finanzminister der Einzelstaaten sind am Montag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers im Reichsamt des Innern zu einer Konferenz zusammengetreten, um die Vorschläge der Reichsregierung zur Deckung der Wehrvorlage einer Sachdebatte zu unterziehen. Die Verhandlungen sind von mehr als 50 Mitgliedern zusammen. Sie besteht aus den Herren des Bundesrats und den bundesfürstlichen Ministern. Anwesend ist auch der Kriegsminister von Heeringen. Wie wir bereits mehrfach mitteilten, herrscht bezüglich der Art der Deckung keine Einmütigkeit unter den Bundesstaaten. Der Widerstand der größeren Bundesstaaten richtet sich bekanntlich gegen die neu vorgeschlagene Vermögenszuwachssteuer. Wir glauben jedoch in der Annahme nicht fehlgehen, daß die Reichsregierung trotzdem die Reichsvermögenszuwachssteuer vorschlagen und dabei die Unterstützung Preußens finden wird. Auch ist noch nicht jede Hoffnung geschwunden, daß schließlich doch noch einige der bisher widerspenstigen Bundesstaaten der Vermögenssteuer ihre Zustimmung geben werden, so daß diese im Bundesrat eine große Mehrheit finden wird. Andererseits läßt sich allerdings nicht verkennen, daß außer der Witwen- und Waisensteuer, die zweifellos von dem einen oder andern Bundesstaat vorgeschlagen werden wird, jedenfalls auch noch eine Anzahl anderweitiger Deckungsvorschläge gemacht werden. Einstweilen wird abzuwarten sein, welches das Ergebnis der Ministerkonferenz sein wird.

Ueber die Jahrhundertfeier und die Opferwilligkeit von heute

schreibt die fortschrittliche Bremer „Meier-Zeitung":

„Auch jetzt geht ein Riß durch die Gemüter des deutschen Volkes, hervorgerufen durch die aufgeworfene Frage, ob Deutschlands Sicherheit verbürgt sei. Sie wird verneint von den Männern, denen in erster Linie die Aufgabe obliegt, unser Heer und unsere Flotte so stark zu machen, daß kein Feind unsere Grenzen anzutasten wagt. Noch niemals ist eine solche militärische Anstrengung an die Nation herangetreten, noch niemals ist sie mit so wenig grundsätzlichem Widerspruch aufgenommen worden. Die begehrten Opfer sind wahrscheinlich keine Kleinigkeit, und es versteht sich von selbst, daß man das Ansinnen ernst und kritisch prüft. Aber alle Teile des Volkes — mit Ausnahme der Sozialdemokratie — haben sich bereits dahin erklärt, daß unter Voraussetzung nachgewiesener Notwendigkeit die Last getragen werden muß. Das ist eine Konsequenz der allgemeinen Lage, die im vorigen Jahre sich bereits dahin erklärt, daß unter Voraussetzung nachgewiesener Notwendigkeit die Last getragen werden muß. Das ist eine Konsequenz der allgemeinen Lage, die im vorigen Jahre sich bereits dahin erklärt, daß unter Voraussetzung nachgewiesener Notwendigkeit die Last getragen werden muß. Der der Blutsteuer durch Stellung von Kindern zum Militär gebracht hat. Diese Ausstattung des Abg. Dr. Heim wird

trägt. Er lebt keineswegs allein oder auch nur vorwiegend in den Fürsten, sondern vorwiegend mehr noch in den Völkern. In der Republik Frankreich ist er am stärksten aufgewachsen. Auch in Deutschland ist die Regierung dringend gedrängt worden. Man kann das lebhaft bedauern, aber es ist gerade nichts daran zu ändern. Wann wieder ein Geist der Verträglichkeit, des Bequemen mit den engenen Grenzen und des friedlichen Wettefers einziehen wird, das läßt sich vorerst noch gar nicht ahnen. Aber hoffen darf man auf eine solche Zeit; nicht dagegen verstehen in der auswärtigen Politik ling und zurückhaltend auf der Wacht sehen, die Gewissheit mit den natürlichen Bundesgenossen bahren, die Neutralen nicht in Feinde verwandeln, das ist unser der eigenen Stellung aber, wie man tun kann."

Die beherzigenswerten Worte können unterstrichen werden.

Die Redeluft der Ulr.

Der amtliche stenographische Bericht über die große Beratung des Reichsamts des Innern ist von außerlicher Stärke. Er umfaßt 13 Sitzungen auf rund 560 Seiten (also über 1100 Spalten). Sieht man die Reden der Bundesratsvertreter, der Berichterstatter, die persönlichen Bemerkungen und die Geschäftsordnungsdebatten usw. ab, so ersieht man, daß die eigentliche Debatte über den erwähnten Etat etwa rund 880 Spalten umfaßt. Daran hat, wie die Stenogrammatik nachweist, die Sozialdemokratie den stärksten Anteil. Nicht weniger als 49 Mal ist von Vertretern der roten Hundertschen das Wort ergriffen worden, und 33 „Genossen" sind als Redner aufgetreten. Die haben nicht weniger als 298 Spalten mit ihrem Gerede gefüllt, also mehr als ein Drittel der rund 800 Spalten beweisenden Gesamtlänge der Debatte in Anspruch genommen. Die Fortschrittliche Volkspartei hat 24, die nationalliberale Partei hat 18 Redner vorgeschickt, jene haben 106, diese 69 Spalten zusammengeredet. Rechnet man die Polen mit 6 Rednern und 22 Spalten hinzu, so bekommt man als Ergebnis der Mehrheitsparteien 97 Redeleistungen mit beinahe 500 Spalten Länge, während die übrigen Parteien samt den Wilden es auf 76 Reden mit rund 340 Spalten gebracht haben. Am stärksten hat nächst der Sozialdemokratie die Zentrumspartei sich an der Debatte beteiligt. Sie hat 33mal das Wort ergriffen und 156 Spalten geredet. Die deutsch-konservative Partei hat 16 Redner vorgeschickt, die 50 Spalten gefüllt haben. Halb soviel kommt auf die verhältnismäßig weit schwächere Wirtschaftliche Vereinigung, nämlich die Zahl von 9 Rednern mit 41 Spalten, während die freikonservative Reichspartei mit 6 Rednern und 26 Spalten im Hintertreffen geblieben ist. Den Rahm für die ganz unnötigerweise zum Schaden des Zustandekommens des Etats verlängerte Debatte über das Reichsamt des Innern hat hauptsächlich die Sozialdemokratie, die auch durch ihr Wüterden die übrigen Parteien weit häufiger, als diesen lieb war, zur Ahnung das Wort zu ergreifen genötigt hat.

Spanien.

Spanien und der Zuzibund.

Nach dem Londoner „Daily Graphic" liegt der Reise des englischen Kriegsministers Seely nach Spanien eine hohe politische Bedeutung zugrunde. Die Möglichkeit des Beitritts Spaniens zum Zuzibunde werde maßgebenden Orts erörtert. Gleichzeitig sei eine Erneuerung des französisch-spanischen Mittelmeerabkommens von 1907 auf erweiterter Grundlage geplant.

Portugal.

Die Carbonari gegen die Katholiken.

Neuerdings werden aus Lissabon Gewalttaten der Carbonari gegen die Katholiken gemeldet. Die katholische Jugend Lissabons war in ihrem Vereinshaus versammelt, als eine Anzahl bewaffneter Carbonari eindrang, alles kurz und klein schlug und die Anwesenden angriff. Die Polizei hätte sich in keiner Weise bewogen, gegen diese rohen Ausschreitungen vorzugehen!

England.

Der englische Premierminister und die europäische Lage.

In London wurde am Montag das englische Parlament mit einer kurzen Thronrede eröffnet. Nach der Verlesung der Thronrede eröffnete der Oppositionsführer Bonar Law die Debatte. Er sprach seine Verwunderung darüber aus, daß der König in der Thronrede nichts von der Landesverteidigung erwähnt habe. Niemand sei mit dem Zustande der Landstreitkräfte zufrieden, und es hätte dieser Punkt berücksichtigt werden müssen, um die von der Regierung angestandenen Schwierigkeiten in der Frage zu geben.

Premierminister Asquith sagte, daß jede mit Bezug auf die auswärtigen Angelegenheiten:

„Ich freue mich, feststellen zu können, daß durch die Bemühungen der Botschafter über zwei der wichtigsten Punkte eine Verständigung erzielt worden ist; die Frage des adriatischen Küstengebiets und eines Zugangs wirtschaftlicher Art zur Küste für Serbien kann als geregelt betrachtet werden, während hinsichtlich Albaniens die Mächte sich